

Ein geselliger Nachmittag bei den "Eidgenössischen" in Zürich

Autor(en): **H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **21 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-101780>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNSERE GENOSSENSCHAFTEN FEIERN

Pestalozzi in der Genossenschaft

Nicht weil es nun einmal Mode ist, Pestalozzi zu feiern, sondern trotzdem kamen die Genossenschafterinnen und Genossenschafter der *Familienheim-Genossenschaft Zürich* in großer Zahl zusammen, um gemeinsam Pestalozzi zu gedenken. Nicht mit pompösem Aufwand, nicht mit Fahnen und unwürdigem Bankett, sondern mit einem ganz bescheidenen Versprechen beging die Genossenschaftsgemeinde des Friesenbergs diese Feier.

Genossenschafter *Adolf Maurer* fand auch gleich zur Begrüßung die richtigen Worte, welche unsere Verantwortung gegenüber dem Werk und der Persönlichkeit Pestalozzis umschrieben.

«Wir wollen und müssen gutmachen, was unsere Vorfahren und auch noch unsere Zeitgenossen an Pestalozzi veräußert und verbrochen haben.» Er zeigte deutlich auf, daß wir das nicht können, wenn wir den großen Zürcher- und Weltbürger durch große Worte preisen. Durch die Tat in seinem Geiste wollen wir beweisen, daß wir ihn zu ehren verstehen. So soll eine große Hilfsaktion für Wien, vorerst für die leidenden Wiener Kinder, jedem Genossenschafter die Möglichkeit zu praktischer Tat geben. Diese positive Einleitung des

Abends fiel zweifellos auf fruchtbaren Boden.

Pfarrer *Jakobus Weidenmann*, der Referent des Abends, versuchte auf möglichst populäre Art, das Wesen Pestalozzis aufzuzeigen.

Aus den vom Schauspieler *Ettore Cella* vorgelesenen Briefen und den beiden Fabeln spürte man den geraden Geist und den unermüdligen Kampfgeist eines Pestalozzi in seiner ganzen Kraft.

Das von *Margrit Ramspeck*, *Alfons Hirsch*, *Hans Thoman* und *Ernst Gutermann* gebotene *Flötenquartett* von *W. A. Mozart* sowie das *Streichtrio* von *L. van Beethoven* bildeten eine gehaltvolle Bereicherung des Abends. Da unser «Genossenschaftsdorf» mit solchen musikalischen Gütern nicht allzuoft bedacht wird, fanden diese entsprechend dankbare Aufnahme.

Möge dieser Abend dazu beitragen, in der Genossenschaftsfamilie im Friesenberg ein von Pestalozzis Geist und Ausdauer getragenes Wirken zu entfachen. Die Idee der Genossenschaft wird sich daran bereichern und vertiefen. Der Anfang wurde gemacht!
-er.

Ein geselliger Nachmittag bei den «Eidgenössischen» in Zürich

Der Veranstaltung der Baugenossenschaft des eidgenössischen Personals in Zürich war wirklich ein voller Erfolg beschieden. Der «Kaufleuten»-Saal war mit den 700 Genossenschafterinnen und Genossenschaftern bis zum letzten Platz besetzt. Es zeugte von einem schönen Einvernehmen zwischen Vorstand und Mitgliedern, wenn man die stattliche Zahl von glücklichen Gesichtern sah. Diese Zusammenkunft im ersten Friedensjahr war denn wirklich auch dazu angetan, zu zeigen, wie viel Genossenschaftsgeist und weise Führung der Genossenschaft vermögen.

Mit einem schönen Musikvortrag wurde der Nachmittag eröffnet. Der Präsident, Herr *F. Baldinger*, begrüßte die Anwesenden mit einer humorvollen Ansprache und wies besonders darauf hin, wie sehr es dem Vorstande daran gelegen sei, durch solche Veranstaltungen die Zusammengehörigkeit der Mieter zu beweisen und den guten Geist in der Genossenschaft zu fördern. Wenn er besonders bemerkte, daß der zu verabschiedende *Zvieri* sicherlich mitgeholfen habe, den Weg von *Wipkingen* in die Stadt zu riskieren, so wurde niemand enttäuscht, als der *Riesenschüblig* verteilt wurde. Wir möchten aber nicht unterlassen, dem Vorstande auch an dieser Stelle recht herzlich zu danken, daß er keine Mühe scheute, diese Veranstaltung durchzuführen. In der Wahl von Prof. *O. Volkart* zum Referenten des Tages hatten die Veranstalter wirklich eine glückliche Hand. Niemand besser als er mag berufen sein, über das Thema «*Ziel und Bestimmung der Menschheit*» zu sprechen. Er verstand es besonders gut, an die Herzen zu appellieren, als er über *Pestalozzis* Werk sprach, und seine Worte fielen, besonders unter

den Genossenschafterinnen, auf fruchtbaren Boden. Er sagte doch so trefflich in seinen Schlußfolgerungen, daß schon Vater Pestalozzi ein großer Genossenschafter gewesen sei. Ein Meisterwerk von heimatlicher Schönheit zeigte uns im zweiten Teil Genossenschafter *O. Bötschi* mit seinem *Farbenfilm* «*Wo es euch gefällt*». Es mag aber vielleicht auch manches unter den Anwesenden gedacht haben, man sollte sagen, «*Wo es mir gefallen würde*!» Diese Filmvorführung zeigte so recht, welch schöne Heimat wir haben und daß gerade die Genossenschaften dazu da sein können, uns allen diese Schönheiten zugänglicher zu machen.

Der *Volksliederchor* «*Maibaum*», unter der Leitung von *A. Stern*, verschönerte den Nachmittag durch seine einfachen und schlichten Weisen, und man spürte, daß gerade diese Lieder so ganz zu dem paßten, was wir vorher in dem Film gesehen hatten, sie drückten die Liebe zu unserer Heimat aus. Es war 19 Uhr, als man sich auf den Heimweg begab, und alle verließen diese Veranstaltung, glücklich, einen Nachmittag inmitten Gleichgesinnter verbracht zu haben. Man zog heim, gestärkt und mit dem festen Willen, auch das seinige dazu beizutragen, zu helfen, den Kindern eine bessere Zukunft zu schaffen, eine Zeit, wo mehr Liebe und Vertrauen herrschen. Wir glauben, daß es den Veranstaltern gelungen ist, diesen Gedanken zu stärken, und wenn es auch nur dies ist, dann wäre der Zweck doch erfüllt. Wir danken allen, welche dabei mitgeholfen haben, von ganzem Herzen und sagen: auf ein baldiges Wiedersehen zu einem ähnlichen Anlasse!
H. B.